

Wir über uns

Aktuell und Informativ

UNTERHALTEND FÜR JUNG & ALT – SENIORENBEIRAT AAR – EINRICH
Nummer 169 – 19. Dezember 2024



*Der Seniorenbeirat
der Verbandsgemeinde
Aar Einrich und Katzenelnbogen
wünscht ein erholsames
Weihnachtsfest und für das
neue Jahr 2025 die
allerbesten guten Wünsche!*



*Seniorenbeirat Andreas Stiehl-Wolf
(Neuer 1. Vorsitzender)
und alle Seniorenbeiratsmitglieder*

Erinnerungen an das Plätzchenbacken

Die Vorweihnachtszeit habe ich als stille Zeit in Erinnerung. Die herbstlichen Arbeiten, bei denen wir Kinder helfen mussten, waren beendet, und nun konnte ich mich den Laubsägearbeiten widmen. Daneben war Üben auf der Geige angesagt, auf dem Übungsprogramm standen natürlich Weihnachtslieder. Leider ist mein Geige spielen später anderen Hobbys zum Opfer gefallen.

Zum ersten Advent wurde ein Adventskranz in Eigenarbeit hergestellt. Da er bei uns im einzig beheizten Raum, der Küche, an der Decke befestigt war, verlor er spätestens bis zum zweiten Advent die Nadeln, so dass er erneuert werden musste.

Auch das Weihnachtsgebäck wurde selbst hergestellt. Für mich gehörte das Plätzchenbacken zu den Höhepunkten in der Vorweihnachtszeit.

Dabei habe ich gerne geholfen, gab es doch reichlich Gelegenheit vom Teig zu lecken oder die frisch gebackenen Plätzchen zu probieren.

Danach wurde das Gebäck an einem geheimen Ort bis zum Weihnachtsfest aufbewahrt.

An einen Adventskalender kann ich mich nicht erinnern, wohl aber, dass abends auf dem Bett ein Plätzchen als Betthupferl lag. Einmal habe ich eine sehr unangenehme Erfahrung machen müssen. Wir hatten im Herbst Bucheckern gesammelt, die aus gepresst wurden und unsere Ölvorräte ergänzten.

Meine Mutter machte den Versuch in Ermangelung von Nüssen kleingemahlene Bucheckern-Kerne zum Backen zu verwenden.

Da der Teig sehr lecker war, habe ich kräftig zugehakt, die Warnungen meiner Mutter nicht achtend. Die Strafe folgte auf dem Fuße.

Mein Magen revoltierte und entledigte sich der fetthaltigen Masse in der falschen Richtung, was bekanntlich nicht sehr angenehm ist.

Da dieses fettige Gebäck an Weihnachten aus naheliegenden Gründen nur mäßigen Absatz fand, hat meine Mutter soviel ich weiß, fortan auf die sehr fetten Bucheckern zum Backen verzichtet.

In meiner Sammlung habe ich einen Artikel über das Backen des Weihnachtsbrottes, (so wurden die Plätzchen früher häufig bezeichnet) gefunden, in dem der Autor (Name leider nicht bekannt) unter der Überschrift „**Weihnachtsbrot gegen Dämonen**“ davon berichtet, dass das Plätzchenbacken auf eine lange Geschichte zurückblicken kann.

Weihnachtsbrot gegen Dämonen – Kulturgeschichtliches rund um die Weihnachtsbäckerei

Heute ist das Backen weihnachtlicher Süßigkeiten wieder groß in Mode. Viele Frauen legen Wert darauf, an Weihnachten der Familie und den Gästen Hausgemachtes zu offerieren.

Indes war das Plätzchenbacken schon lange, bevor es Weihnachten gab, eine kultische Handlung. Aus dem dicken Brei und Grassamen, früh schon mit Honig vermischt, buk die Frau der Steinzeit in den langen Winternächten das erste „Gebäck“. Zur dämonenvertreibenden Kraft des Honigs gesellte sich bald die Heilspeise der Germanen, die Hirse, ehe stattdessen feingemahltes Mehl von den Römerinnen zur Zeit der Saturnalien angerührt und in Form schmackhafter, fester Küchlein gebacken wurde.

(Die Saturnalien waren im Römischen Reich zunächst ein Festtag zu Ehren von Saturn. Er galt als Herrscher des Goldenen Zeitalters. Ursprünglich handelte es sich um ein Fest, das mit dem Abschluss der Winteraussaat in Verbindung stand. Damit waren die Saturnalia, das größte römische Bauernfest, des römischen Erntefestes. Wikipedia).

Das eigentliche „Weihnachtsbrot“ aber, wie es die Hausfrauen heute noch zum Weihnachtsfest zaubern, dürfte schon viel früher geknetet worden sein, als Zauber gegen die bösen Dämonen.



Welche Hausfrau dächte auch heute noch daran, dass sogar ihr duftender,

knuspriger Weihnachtszopf nur eine Nachbildung des vorchristlichen Haaropfers ist? Dass die Tiere auf den Backformen eigentlich Vegetationsdämonen verkörpern?

Noch heute gibt es Völker in Australien und Südamerika, bei denen diese alten Bräuche lebendig geblieben sind.

Neben uralten Backwaren, deren Zubereitungsrezepturen nicht verbürgt sind, gibt es aber auch eine ganze Menge Gebäck, über das man mehr weiß. So etwa über die Lebkuchen. Heinrich der Lepzelter lebte nach alten Chroniken um 1350 zu Ulm an der Donau, weithin als ein wackerer Meister bekannt, der es verstand, das alt-deutsche „leip“ (Brot) unter Zusetzung neuer Gewürze und Beimengung von Milch, Eiern, Honig und Mehl in den ersten Lebkuchen zu verwandeln. Schnell entwickelte sich das Lebkuchenbacken zu einer speziellen Kunst, entwickelten sich die Lebkuchen zu Delikatessen.

Und wie es so geht, schon damals nützten die Leute, die es sich leisten konnten, die Anfälligkeit der Zeitgenossen, indem sie, wie zum Beispiel Kaiser Friedrich III. im Jahre 1487, auf Tausende von Lebkuchen ihr Bild prägen ließen und diese süße Propaganda dann kostenlos an die Kinder verteilten.

So wie dann in Aachen von den frommen Pilgern ein unvergleichlich süßer „Englischer Gruß“, die Madonna mit dem Kinde, in Form einer flach ausgewalzten, „Printe“ gern gekauft und als Souvenir mitgenommen wurde.

Auch eingedruckte Heilige gab es und einen regelrechten „Charlemagne“ (Karl der Große) mit Krone,

Reichsapfel und Zepter und dem Aachener Münster im Hintergrund. Immer köstlicher wurden fortan die Teige.

Schon war es fast vergessen, dass die berühmten Dresdner und Leipziger Weihnachtsstollen eigentlich einmal nichts anderes darstellen sollten, als das in der, „stollo“, der schützenden Krippe, liegende Christkind, dass die modischen Paare auf den leckeren Anisbrötchen, die nun schon fast eine filigranfeine Grafik gestatteten, uralter Liebeszauber und der verzuckerte Fisch ein hoffnungsvolles Zeichen für Neuvermählte, Symbol des Wickelkindes, waren.

St. Galler Biber und Basler Leckerli, der Tiroler Zelten und das Schwäbische Schnitzbrot, Zimtsterne und Vanille-, Nuss-, Kokos- und Mohnbrötchen aller Art gehörten früher zum Weihnachtsfest als der Christbaum selber, der sich ja erst seit dem 16. Jahrhundert einbürgerte.

Otto Butzbach

Wissen Sie, was „Vintage“, „Shabby-Look“ oder „Retro“ bedeutet? Nein? Ja, dann gehören Sie auch zu den Leuten, die lieber „Altmodisch“ oder „Nostalgisch“ sagen.

(Erklärung: Vintage (engl. Adjektiv für *hervorragend; altherwürdig; alt; erlesen*) *bezeichnet eine Mode- bzw. Designrichtung, bezogen auf Kleidung, Möbel und Musikinstrumente oder auch Brillen, die im Retrolook der 1930er bis 1970er Jahre gestaltet wurde. Der Ausdruck Retro ist ein zurzeit verbreiteter Modebegriff. Er findet allein, oder in Zusammensetzungen wie Retro-Mode, Retro-Stil, Retro-Look oder Retro-Design Verwendung.*

Shabby Chic (wörtlich: *schäbiger Schick*) *ist ein Einrichtungsstil mit einer Mischung aus Erb- und Flohmarktstücken und Selbstgemachtem, bei dem Farben aus dem Bereich von Pastell- und hellen Naturtönen sowie Gebrauchsspuren zum ästhetischen Konzept gehören. Neu produzierte, künstlich gealterte Einrichtungsgegenstände in diesem nostalgischen Stil werden seit einiger Zeit auch von spezialisierten Gewerbebetrieben gefertigt.*

Quelle: Wikipedia

Ja, unsere deutsche Sprache wird immer mehr mit englischen Begriffen vermischt, und manch einer kennt sich nicht mehr aus, was eigentlich gemeint ist. Alte Sachen aus Ur- oder Großmutter's Schrank oder der „Guten Stube“ sind schon lange wieder in und von Liebhabern, schöner und seltener Sachen sehr gesucht, die den Wert guter Handarbeit und Qualität zu schätzen wissen.

Was heißt schon altmodisch? Genauso ergeht es mir mit dem Computer!

Mein Mann sagte schon vor mehr als dreißig Jahren: „Schreib am Computer, alles geht leichter und schneller. Löschen, ausbessern, neue Formulierungen, speichern und ausdrucken. Der macht alles was Du willst und brauchst“. Natürlich ist der Computer heute unentbehrlich. Ja, da hat er schon recht, er ist praktisch und schnell für

viele Dinge des Alltags... aber, manchmal bin ich eben gerne altmodisch!

Weil ich aber auch ein „Schreibdinosaurier“ bin, bereitet es mir das größte Vergnügen, mit meinem alten Füller von „Pelikan“ und blauer Tinte mit einem Siegel auf die Rückseite des Couverts!

Es ist ein gutes Gefühl „altmodisch“ zu sein, denn jeder hat so seine eigenen Erinnerungen und Gedanken an die „guten alten Zeiten“!

Bald ist Weihnachten! Was halten Sie davon, an einen Ihrer Lieben einen wunderschönen Füllfederhalter (im edlen Etui) zu Weihnachten zu verschenken? Macht bestimmt große Freude!

Ihre Beate Reiche

DAS CHRISTKIND MIT DEN WOLLENEN STRÜMPFEN

Es war im Jahre 1939. Mein kleiner Bruder Heinz (3 Jahre alt) und ich (6 Jahre) warteten an Heiligabend mit den Großeltern im Wohnzimmer auf das Christkind. Papa kommt dazu und sagt: „Ich glaube, gleich kommt das Christkind, ich habe ein Glöckchen gehört.“ Heinz und ich waren sehr aufgeregt und hatten großes Herzklopfen.

Heinzchen blickte nur noch zur Tür. In dieser Tür war ein Fenster mit einem dünnen Vorhang.

Man konnte von dort die Treppe nach oben sehen. Dann hörten auch wir das Glöckchen, Heinzchen drückte sich an die Oma und sah nur noch nach der Treppe, denn von dort kam ja jetzt das Christkind! Als das Christkind dann ins Zimmer kam - mit einem weißen Kleid und einem goldenen Schleier im Haar - wurde er wieder kleinlaut und nahm dankend seine Geschenke an und strahlte über das ganze Gesicht!

Zu mir aber sagte er später: „Ich glaube das „Christkind“ war die Mama, hast Du die Strümpfe gesehen?“

Er sagte: „Seht ihr das auch, das Christkind hat ja die Schuhe und Strümpfe von Mama an!“

Es war das letzte Jahr, dass das „Christkind“ zu uns gekommen ist, denn Heinz und ich glaubten nun nicht mehr daran, das Geheimnis war gelüftet! Heute sind wir erwachsen, aber wir freuen uns auch heute noch über eine kleine Aufmerksamkeit, oder ein kleines Geschenk zu Weihnachten, denn Freude zu verschenken, das ist doch der tiefere Sinn! **Ihre Anni Pfeifer, verstorben am 07.02.2024**

HAUSHALTSTIPPS VON A-Z

Sparen im Alltag

Heute: Tannenbäume und Zweige

Geschlagene **Tannenbäume** bleiben länger frisch, wenn man sie in ein Gefäß mit feuchtem Sand steckt!

Tannenzweige bleiben länger grün, wenn man sie einige Zeit in lauwarmes Wasser stellt und dann die Schnittenden mit Siegelack bestreicht!

Schnupfennase Gegen schnupfenwunde Nasenränder, Lippen usw. hilft „Blistex-Lippenbalsam.“

Es enthält den Sonnenschutzfaktor 6, heilt spröde, rissige Lippen und beugt gegen Lippenbläschen vor.

Beate Reiche

Weihnachten, das sind die Feiertage nach der Vorweihnachtszeit, in welcher es Glühwein auf den Weihnachtsmärkten gibt, in der in den Einkaufszonen überall die Festdekorationen leuchten, in der die Menschenmassen teils gehetzt, teils bedachtsam die Einkaufsläden bevölkern.

Vor Weihnachten selbst ist eben viel los, die Firmen veranstalten Weihnachtsfeiern, die Stimmung ist trotz der Jahreszeit besinnlich bis heiter, überall ist Trubel und Geschäftigkeit und obwohl es noch dunkler ist als im trüben November scheinen die Tage doch schon wieder freundlicher zu werden. Doch dann kommt der Heilige Abend und alles ändert sich.

Weihnachten, das war früher mal ein christliches Fest, geschickt auf den Termin der heidnischen Wintersonnenwende gelegt, bei dem die Geburt Jesu gefeiert wurde. Dieser Aspekt wird noch bei einigen Familien in Ehren gehalten, da wird am Heiligen Abend der Gottesdienst oder die Messe besucht, vor der Bescherung wird der Stollen angeschnitten und die älteren Geschwister ziehen die Eröffnung der Zeremonie so weit wie möglich hinaus, weil die jüngeren Geschwister so schön in freudiger Erwartung auf ihrem Stuhl hin und her rutschen, die Ungeduld lässt sie zappeln.

Vor dem Tannenbaum wird noch gesungen, ein Kind sagt ein Gedicht auf – beliebt ist das Weihnachtsgedicht von Lorient „Zicke Zacke Hühnerkacke“ – und Opa liest die Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium nach Lukas vor.

Doch häufig ist Weihnachten einfach nur das Geschenkefest. Der junge Papa aus einfachen Verhältnissen, der in seinem Job gutes Geld verdient, schenkt seinem Filous die Carrera-Bahn, die seine eigenen Eltern sich nie leisten konnten, die Ehefrau bekommt Anti-Falten-Creme und ein elektrisches Gerät für die Küche.

Die jugendliche Tochter, deren Schulnoten nicht so ganz überragend ausgefallen sind, bekommt Lernmaterial für die Nachhilfe, die verwitwete Schwiegermutter, die seit Jahren vergeblich versucht hat, einen neuen Partner für sich zu gewinnen, erhält den Ratgeber „Die perfekte Liebhaberin“, in dem viel Krampf steht, aber nichts über die tiefen Gefühle der Liebe. Der junge Papa aber bekommt wie immer seit seiner Eheschließung ein paar Socken, ein Oberhemd und einen Schlips.

Doch es gibt ja noch die vielen Alleinstehenden, für die Weihnachten das Fest der Einsamkeit und der Verlassenheit ist. Diese Leute haben häufig nicht einmal einen Weihnachtsbaum, sie hängen trübe in ihrer zu großen Wohnung herum, ringen mit der Versuchung, den Whisky-Vorrat zu dezimieren, sie warten darauf, dass das Fest endlich vorüber ist und das Leben wieder halbwegs normal.

Am Nachmittag des zweiten Feiertags klingelt endlich das Telefon und der Pflichtanruf des Verwandten, der die alleinstehende Person nicht vergessen hat, wird mit bemühter Freundlichkeit abgewickelt.

Doch auch für die Alleinstehenden ist die Weihnachtstortur irgendwann überstanden und das Leben kehrt zurück.

Die Woche „zwischen den Jahren“ ist dann wieder eine angenehme Zeit.

Ein großer Teil der Wirtschaft macht Ferien, im Einzelhandel wird umgetauscht oder Gutscheine eingelöst. Man hat es wieder geschafft und freut sich dann doch gemeinsam wieder auf den Silvesterabend mit Sekt und Feuerwerk.

Quelle: Ohne Nachnamensnennung

Ein König ohne Kopf



Liebe Tante Billa, fröhliche Weihnachten! Auch von der Mama, dem Papa und dem verrückten Mariechen. Aber wenn Du es genau wissen willst, ist es noch nicht raus, ob wir Heiligabend auch am Heiligabend feiern können, oder ob wir die ganzen Weihnachtsfestivitäten noch in letzter Sekunde verschieben müssen. Das ist nämlich so: Das was unsere Krippe ist, ist so ein Mordsapparat und ganz schön schwer. Das ist jedes Jahr eine ganz schöne Brasselei, bis wir dieses Ding vom Keller in die dritte Etage geschleppt haben. Und gestern hatten wir den Salat: Wir sind alle in den Keller, wo wir die Krippe auf dem Schrank mit dem Eingemachten stehen haben. Papa ist auf die Kohlen geklettert und Mama musste auf die Kartoffelkiste, um überhaupt an die Krippe heranzukommen.

Ich musste davor stehen bleiben und „Hauruck“ rufen, damit sie die Krippe gleichmäßig herunterholen konnten. Aber Papa ist auf den Kohlen ins Rutschen gekommen und Mama hatte urplötzlich alleine die Verantwortung für den ganzen Stall von Bethlehem mit den ganzen Figuren, den Schafen, dem Ochs und dem Esel und für die Heiligen Drei Könige. Das war zu viel für Mama. Wir haben ganz schön arbeiten müssen, bis wir Mama, die Krippe, die ganzen Figuren und das Viehzeug wieder aus der Kartoffelkiste hatten. Das Ende vom Lied: Die Mama hat ein paar Schrammen gehabt, der Stall von Bethlehem war auf der einen Seite baufällig und der einzige Hirte, der hat den Kopf ab gehabt. Wir haben drei Zentner Kartoffeln durchgewühlt, aber gefunden haben wir nix. Jetzt ging das los. Der Papa sagt, eine Krippe nur mit Schafen ohne Hirt – das geht nicht. Das wäre gegen die Tradition. Und ein Hirt ohne Kopf beim Christkind, das gehe erst recht nicht. Einen neuen Hirten anschaffen ginge auch nicht, weil die ganzen Figuren aus Gips gemacht und uralt wären. Und so was kann man nicht mehr kriegen. Jetzt sag mir mal, liebe Tante Billa, wo man zwei Tage vor Weihnachten noch neue Köpfe für die Krippe kriegen kann. Kriegt du doch gar nicht, hat Mama gesagt. Also, sagt Mariechen, machen wir die Krippe nur mit Viehzeug, ohne Hirt. Da war die Mama wieder dagegen. Das wäre typisch für die Jugend von heute, keine Ahnung von Ackerbau und Viehzeug. Schafe ohne Hirt, hat die Mama gesagt, würden ja weglaufen.

Und die Krippe müsste echt aussehen, sonst wäre es eine Beleidigung für das Christkind. Also, sagt Papa, dann machen wir einem der Drei

Könige den Kopf ab und machen den auf den Hirten, gehen am 2. Weihnachtstag alle noch mal in den Keller und suchen noch mal in der Kartoffelkiste. Machen dann den Königskopf vom Hirten wieder ab und bis zu Dreikönige hätten dann alle wieder ihren richtigen Kopf aufgeleimt, hat Mama gesagt, das geht nicht, weil doch der König eine Krone auf dem Kopf hätte.

Und ein Hirt mit einem Kopf mit Krone drauf, das wäre unsozial.

Meint Papa, man könnte ja die Krone mit Schmirgelpapier abmachen, dann hätte der Hirt eben eine Glatze. Da sind der Mama Bedenken gekommen – und was machen wir, wenn wir in der Kartoffelkiste dem Hirten seinen richtigen Kopf finden, der König dann seinen Kopf wiederkriegt und dann keine Krone hätte? Das wär dann ein Problem, hat Papa gesagt. Da hat Mariechen gesagt, man könnte doch dem König eine Krone aus Lametta zusammenfriemeln.

Haben wir dann auch gemacht.

Das war wirklich eine pingelige Arbeit. Aber es ging dann doch nicht, weil jedes Mal wenn einer die Zimmertür aufmacht, fliegt dem König bei dem Durchzug die Krone weg, weil der Pappenkleber auf Gips nicht hält. Und jetzt ist der Papa sauer.

Er hat gesagt, bei Fritzen's wäre früher nie Heiligabend gefeiert worden, bis das Problem mit den Köpfen gelöst worden wäre.

So wie ich das sehe, kann das noch ein paar Tage dauern, weil die Mama gesagt hat, der Papa hat zwei linke Hände. Warten wir mal ab. Trotzdem wünsche ich Dir schöne Weihnachten.

Dein Karlchen

PS: Gerade haben Sie sich geeinigt, dass ich ja an dem ganzen Schlamassel schuld bin, weil ich zu früh „Hauruck“ gebrüllt hätte.

Wird's besser?
Wird's schlimmer?
fragt man alljährlich.
Seien wir ehrlich:
Leben ist immer
lebensgefährlich!



Kurzgedicht von Erich Kästner

Wir wünschen allen unseren Leserinnen
und Lesern ein
erfolgreiches neues Jahr 2025!

INFO: Sie finden „Wir über uns“ und andere Beiträge auf der Homepage der VG online! VG Aar-Einrich eingeben, es erscheint „Leben in Aar-Einrich“ - auf **Jung & Alt** klicken, es erscheint **Senioren**, dann bitte die **Seniorenzeitung anklicken!**

Seniorenzeitung „Wir über uns“ – Beate Reiche
Redaktion – Layout + Satz: In der Lehmkauf 3
56370 Berndroth – ☎ 06486 –8666